

Inflation à la Polonaise?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zeit des Abbruchs

VON PETER MAIWALD

ALSO, WAS SOLL MAN DAZU SAGEN? Das ist die Zeit der Abbruchunternehmer! Seit die Mauer keine Mauer mehr ist, gibt's kein Halten mehr, Abbruchunternehmer allerorten und aller Arten! Etwa nach dem Motto: Wer jetzt nichts einreißt, der reißt gar nichts mehr.

Nehmen Sie die Linke! Seit die Mauer keine Mauer mehr ist, ist die Linke ein einziger Riss. Und was für einer! O Rosa Luxemburg reiß den sozialistischen Himmel auf, hoffen die einen. Die Frage ist nur: welchen? Einen demokratischen Sozialismus? Oder nur einen neuen? Einen surreal existierenden? Einen dritten? Einen produktiven? Einen wahren? Einen christlichen? Einen sozialistischen Sozialismus? Einen fröhlichen? Einen erneuerten? Einen noch nie dagewesenen? Einen neu zu definierenden? Einen mit Plan? Einen ohne? Einen mit Markt und Wirtschaft nach Plan? Einen Sozialismus mit menschlichem Gesicht? Einen mit Hand und Fuss? Einen mit Kopf und Kragen? Oder was? Einen im Aufbruch? Einen im Abbruch? Da blickt keiner mehr durch. Am wenigsten die Sozialisten.

ANDERE REISSEN INZWISCHEN Alle linken Kopfgeburten ein: Verscherbeln mit der Mauer gleich auch die

Steine von Atlantis und die Mäuerchen vom Garten Eden und sämtliche steinige Umrandungen vom Paradiesgärtlein Utopie. Die Steine der Weisen will keiner mehr haben, besonders keine roten, und manche entwickeln schon eine Backsteinhausallergie oder verbieten ihren Kindern Himbeerbombons. Kein Achtundsechziger, der auf sich hält, der nicht neuerdings einen Reisswolf in seiner Bibliothek hielt! Leute, die vom Herunterreißen leben, bekennen: Das haben wir nicht gewollt! Andere, die früher nur das Wort «Experimente» kannten, kennen nunmehr nur noch das Wort «abbrechen».

Neue Sprichwörter machen die Runde: Der Sozialismus geht so lange zum Brunnen, bis die Sozialisten brechen. Die SED hat am Ende ihren eigenen Abriss der Geschichte der Arbeiterbewegung missverstanden: Arthritis ist keine Reform an Haupt und Gliedern. Und wo zwei oder drei im Namen des Volkes zusammenstehen, behaupten sie: Wir sind das Volk, bis wieder ein echter Wir-Warr entsteht. Linke brechen den Verkehr mit Linken ab und haben es immer schon gewusst, dass es nicht geht. Andere, die immer schon gewusst haben, dass es geht, behaupten: Aber nicht so! Zer-rissener geht's nicht und der Zerrissenste ist der, den gar nichts mehr vom Hocker reißt. Also, was soll man dazu sagen? Das ist die Zeit der Abbruchunternehmer. Und wer

sich jetzt nicht seinen Teil vom Bruch hebt, hat sich schon verhoven.

NEHMEN SIE DIE RECHTEN! Seit die Mauer keine Mauer mehr ist, ist bei denen der Schlendrian eingerissen. Dass uns das mit der Wiedervereinigung bloss nicht einreißt, fürchten die einen und wedeln vor den Verdammten dieser Erde wie die Fluchtlotsen mit den Begrüssungsgeldern, als wollten sie aller Welt signalisieren: Das Geld bleibt in seinem Land und die Begrüssen in ihrem. Andere stellen sich die Wiedervereinigung als ewige Schwangerschaft vor. Bloss keine Geburt! Die Dritten wollen nur die Westdeutschen wiedervereinigen. Andere wollen die Brüder türken und die Schwestern polnisieren. Wieder andere wollen das Grossdeutsche Reich in den Grenzen von Heidenheim.

Wie gesagt: Die Zeit der Abbruchunternehmer. Jeder bricht sich einen ab und will dabei gewesen sein. Und wenn's nicht der Annaberg sein kann, dann wenigstens der Prenzlauer. Oder anders ausgedrückt: Glück und Glas und 17.-Juni-Reden, wie leicht bricht das. Vierzig Jahre Deutschland-Gerede stellt sich am Ende als Waffelbruch heraus, süß, aber klebrig und im ganzen Ausschussware, die keiner so recht haben will. Also, was soll man dazu sagen? Wer ohne Utopie ist, werfe den ersten Stein.



Inflation à la Polonaise?

Eine Briefsendung aus Polen, die vor kurzem auf der Redaktion eintraf, war (wie abgebildet) auf der Vorder- und Rückseite mit Marken im Wert von insgesamt 1400 Złoty frankiert. Ist das ein anschauliches Beispiel für die in Polen leider herrschende Inflation, durch die auch die Posttaxen steigen und man mit dem Druck neuer, höherwertiger Briefmarken nicht nachkommt? Jedenfalls nötigt die Leistung, ein solches Couvert zu frankieren, einigen Respekt ab. Das braucht bestimmt viel «Schpeuz»!